

seele hören. **Confidence**

DYNAUDIO
KUNSTWERK FIDELITÄT

www.dynaudio.com

Klangwahrheit ist das elementare Bedürfnis aller Musikliebhaber. Nichts berührt die Sinne mehr als das Gefühl von Echtheit, von klanglicher Nähe zur musikalischen Essenz. Die Seele hören - ein geheimes Verlangen und gleichzeitig klarer Anspruch der audiophilen Lautsprecher-Linie von Dynaudio: Confidence. Feinste Schallschwingungen verdichten sich zu authentischen Klangräumen und führen zu einem Empfinden unglaublicher Klangtiefe. Erlauben Sie Ihrer Seele, die Wahrheit zu hören, und erfahren Sie mehr über die dänischen Klangspezialisten: Dynaudio International GmbH, Postfach 118, D-21221 Rosengarten, Tel.: 04108-4180-0, Fax: 04108-4180-10, E-Mail: info@dynaudio.de

gesehen

Auf einen Blick

Ein knapper Rückblick auf Opernpremieren und Festivals der letzten zwei Monate



FOTO: FRANZ SCHLECHTER

>1 Mit großem Erfolg ging die **Braunschweiger** Weihnachtspremiere von Antonín Dvořáks musikalischem Märchen **Rusalka** über die Bühne. A. Baeslers Inszenierung gelingt der Spagat zwischen Romantik und Psychoanalyse, unterstützt von A. Wilkens Bühnenbild. Getragen von einem dramatisch ausdrucksstarken Ensemble beeindruckt M. Uhl mit der intensiven Darstellung der Titelpartie, dazu treten der strahlkäftige Tenor K. Dusseljees als Prinz, der ungewohnt hell timbrirte Wassermann von F. van Hove, und, besonders herausragend, die mächtige Stimme C. Mavropoulos in der Doppelrolle der Hexe (tiefer Mezzol) und der Fremden Fürstin (dramatischer Sopran!). F. Sin dirigierte das Staatssorchester stilsicher und sängerfreundlich durch die hier sehr wagnernahe Partitur. MF



FOTO: MATTHIAS CREUTZIGER

>2 Die Kleine Szene der Sächsischen Staatsoper **Dresden** ist bekannt für experimentelle Inszenierungen. Jetzt kommt beeindruckend Ravels **L'Enfant et les Sortilèges** ins Repertoire, in einer Fassung für Klavier, Cello und Flöten. Die Geschichte von Colette, die alles im Kinderzimmer in Wut zerstört, die geliebte Prinzessin verstört und schließlich einem gefallenen Eichhörnchen aufhilft, wird von Ravels Musik auch in diesem kleinen Ensemble zauberhaft und amüsant getragen: dem fast surrealistischen Geschehen werden wesentliche Akzente gegeben. Zwar geht der moralisierende, handlungstragende Faden verloren, der Abend wurde aber durch eine sängerisch beste Besetzung zu einem Erlebnis. Dem Ensemble machte es sichtlich Spaß, diesen Zauberspek zu realisieren. FS



FOTO: THEATER FLENSBURG

>3 In Massenets **Manon** am **Flensburger** Stadttheater sehen die Zuschauer nicht auf die erwartete Poststelle im Jahre 1721, sondern in die Wartehalle eines Flughafens im Jahre 2002. Man spürte die Verwunderung im Saal knistern, doch die moderne Inszenierung von R. Liedtke-Fritsch beweist eindrucksvoll, dass die Oper neben dem Kino einen gleichwertigen Platz haben sollte. Ein Kompliment an die wunderbaren Stimmen im Ensemble, allen voran der warme Tenor von G. Jacovo, der überzeugend den Des Grieux gab, dicht gefolgt von dem hellen Sopran der R. Urderean, die als charismatische Manon funkelte. Im Großen und Ganzen harmonierte das Bühnengeschehen gut mit der von G. Oskamp sehr reich an Dynamik dargebotenen Musik. KH0



FOTO: ANITA PINGGERA

>4 Mit Schliiff und Pfiff kann H-U. Beckers Inszenierung von Beethovens **Leonore** am **Münchener** Gärtnerplatztheater für sich interessieren. Der erste Akt spielt in einer funktional organisierten Anstalt: Gefängnis, Psychiatrie, Büro und Waschsalon zugleich. Im zweiten Akt zieht sich Florestan in autistische Rituale zurück. Don Pizarro mutiert vom mordlüsternen Gouverneur zum durchgeknallten Transvestiten, im dritten Akt nimmt sich der publicitygeile Minister der Angelegenheit an und inszeniert das öffentliche Lob des holden Weibes Leonore. Den musikalischen Feinschliff bleibt die Inszenierung aber schuldig. Während die Gesangssolisten durch schauspielerischen Einsatz manche stimmlichen Ungeschliffenheiten kompensieren können, lässt man im Orchester manches schleifen. HGV